

Stimmen aus dem Projekt Gemeinschaftsgarten Mattenbach



Name: **Silkanni Forrer**

Sternzeichen: **Steinbock**

Beruf: **Elektroniker**

Alter: **62**

Wohnhaft in Winterthur: **seit 16 Jahren**

Nationalität: ursprünglich Schweizer, aufgewachsen in San Salvador
Hobby-Naturfotograf: Natur- und Tierfotos und zuletzt an die Astronomie/Astrofotografie

Sie sind nun seit 16 Jahren in Winterthur, fühlen Sie sich wohl in hier?

Ja, wir sind sehr froh, dass wir hier in Winterthur leben können. Es ist eine sehr schöne Gemeinschaft.

War der Wechsel von San Salvador schwierig? Ja, das war sehr schwierig.

Was insbesondere?

Nun, wir waren ja im Krieg, wir hatten damals 12 Jahre Bürgerkrieg. Und eines Tages wurden die Kinder dann grösser und wollten auch studieren und die ganze Sicherheit so, es war ein wenig heikel und dann musste man schon versuchen, mehr Sicherheit zu erlangen, speziell für die Kinder, damit sie auch weiterkommen. Dann hat man sich entschieden, das Land zu verlassen und zurückzukehren bzw. heimzukehren, denn die Eltern sind ja Schweizer.

2015 erhalten wir ein Asylheim hier an der Grünenfeldstrasse. Aus Ihrer Erfahrung mit einem solchen Heimatwechsel, wie würden Sie sich wünschen, dass sich die Anwohner den Hilfesuchenden oder Neuen zuwenden?

Ich kann nicht sagen, dass es ein Wunsch ist, aber genau dieser Punkt trifft unser Gartenprojekt. Es schafft

Begegnung und Integration. Ich meine, die Leute, die kommen, sind oft mit nur wenig Ausbildung und oft ohne Arbeit unterwegs; diese Leute können schon was bei uns lernen und es ist gut möglich, dass es ihnen gut gefällt. Unsere Idee ist, dass wir nicht nur pflanzen wollen, sondern dass andere Leute auch etwas mitnehmen dürfen. Aber eben kein Vandalismus!

Was ist Ihnen wichtig im Leben?

Dass man immer zu Essen hat, ein Dach über dem Kopf, sich anziehen kann. Und dass man das Leben auch geniessen kann. So einen Garten zu haben, die eigenen Hände in die Erde stecken zu dürfen, heisst für viele, das Leben rundum zu geniessen. Diejenigen, die die Natur schon gerne haben, werden es umso mehr geniessen und ihr Leben wird dadurch bereichert.

Wie gross ist die Angst vor Vandalismus im Gemeinschaftsgarten?

Nein, man kann nicht von Angst reden. Ja, es ist sehr lästig, wenn wir als kleine Gruppe die ganze Arbeit verrichten und Unbekannte einfach das Gemüse rausreissen, nicht etwa, um es zu essen, sondern sie schmeissen es einfach weg. Das ist kein Hunger, sondern Vandalismus!



Name: **Peter Kretschi**

Beruf: **Gärtner**

Sternzeichen: **Wasserman**

Alter: **70**

Sie sehen sehr vital aus und 70 Jahre hätte ich Ihnen nie gegeben. Woher kommt diese Vitalität?

Das Leben in der Natur und gut aufpassen! Ich habe schon zu meinen Stiften immer gesagt, Pflanze, Mensch und Tier sind in der Behandlung gleich. Also wenn z.B. eine Pflanze eingeht, dann sollte man sich überlegen, was würde

mir fehlen als Mensch. Wenn man tief in sich geht, dann findet man vielleicht heraus, was dieser Pflanze tatsächlich fehlt.

Können Sie ein Beispiel machen?

Ja, nehmen wir beispielsweise eine Zimmerpflanze. Grosskonzerne, die Zimmerpflanzen vertreiben, behaupten immer wieder, man solle den Pflanzen das Wasser im Unterteller beifügen. Dann frage ich jeweils zurück: «Stehen Sie gerne im Wasser?» – Wahrscheinlich nein! Dies als kleines Beispiel, wie man Natur, Mensch, Tier und Pflanzen vergleichen kann - alle haben Blut, eine Lebensader. Reisst man den Pflanzen die Blätter ab, haben sie nichts mehr zum Atmen und sterben ab!

Würden Sie in einem zweiten Leben wieder als Gärtner tätig sein wollen?

Auf jeden Fall! Ein Leben mit der Natur, und das wollen bestimmt auch viel Stadtbewohner, weshalb ein Gemeinschaftsgarten inkl. Arbeits- und Ernteteilung Menschen hier gut tun würde.

Was braucht es alles, um diesen Garten zu pflegen?

Jeweils am Freitagabend ist Schlüsselübergabe für einen Wochendienst, welcher während einer Woche dafür sorgt, dass die Pflanzen genug Wasser haben,

wenn nötig Unkraut auszieht und natürlich auch etwas ernten kann. Es ist fast wie in einem Verein, mit etwa gleichen Strukturen, der sich aber noch in der Gründungs- und Aufbauphase befindet.

Sie sind seit gut einem Jahr hier im Mattenbach. Wie gefällt es Ihnen hier und weshalb haben Sie sich für das Mattenbach entschieden?

Ja hauptsächlich, weil Winterthur sehr grün ist und ich mit meinen 70 Jahren vielleicht bald kein Auto mehr fahren sollte und trotzdem mobil bleiben möchte, kamen wir in die Stadt. Das Quartier gefällt uns im Allgemeinen sehr gut.

Was fehlt aus Ihrer Sicht noch?

Dass wir endlich Bescheid erhalten von der Stadt, ob und welcher Standort nun für den Gemeinschaftsgarten in Frage kommt. Ansonsten haben wir noch nichts negativ gefunden.

Was wollen Sie unbedingt noch erleben in Ihrem Leben?

Eine mehrmonatige Europareise mit meiner Frau zusammen.

Was ist das Wichtigste für Sie im Leben?

Zufriedenheit.